

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zufendung in's Hause
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4 mit ge-
walteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Katharinenstraße, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock



Nro. 241.

Sonnabend, 18. Oktober.

1851.

Oesterreich.

Wien. Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers in Galizien wird uns berichtet, daß a. h. Derselbe am 13. Abends um 6 Uhr in Tarnow angekommen, beim 1. Hause zu Pferd gestiegen, und alsogleich die aufgestellte Brigade besichtigt hat.

* Dem Vernehmen nach sollen die Landw. Bataillons aufgelöst werden.

* Nach einem Erlasse des Ministeriums des Innern werden die Taglöhne für eingebrachte Verbrecher aus dem Zivilstande aus den Zivilklassen bezahlt, wenn das zu ergreifende Individuum eine Zivilperson ist, werden sie aber durch die Gensd'armarie oder durch die Militärpolizei eingekerkert, so hat der bezügliche militärische Fond die Taglöhne zu tragen.

* Laut Erlaß des k. k. Ministeriums sind die Kanzleidiener, Regiments- und Flügelchreiber, dann die Fournierspraktikanten, welche sich in den Regiments-Stäben der Landes-Gensd'armarie befinden, für die Zeit ihrer Dienstleistung unter die Militär-Gerichtsbarkeit gestellt worden.

* Dem Vernehmen nach soll zwischen der k. k. österreichischen und der nordamerikanischen Regierung ein Postvertrag abgeschlossen werden, wodurch das hohe Postporto sowohl für Briefe als Frachtfendungen bedeutend herabgesetzt würden.

* Der Stadtrath von Krakau hat Sr. Maj. dem Kaiser eine Petition überreicht, welche Allerhöchstdieselben zu übernehmen geruhten. Die wesentlichen Punkte derselben sind: 1. Belassung der von der Stadt seit den ältesten Zeiten bezogenen Konsumabgaben der Komune; 2. Rückstellung des aus den Zahlungen der Bürgerschaft entstandenen Kanalfondes; 3. Milderung einiger Bestimmungen bezüglich des Belagerungszustandes; 4. Milderung der Verkehrsbestimmungen bezüglich des Königreiches Polen; 5. Rücksichtnahme auf den Bau der Eisenbahn nach Lemberg, welche, wenn sie am rechten Weichselufer geführt würde, ohne mit der Krakau-Oberschlesischen Bahn verbunden zu werden, der Stadt Schaden bereiten würde und 6. Thunlichste Rücksichtnahme auf die polnische Sprache und Nationalität in öffentlichen Angelegenheiten.

* In Krems ereignete sich vorgestern Morgens um 10 Uhr ein fürchterliches Unglück. In dem oberhalb Krems gelegenen Pulverturme fanden bereits seit einiger Zeit bedeutende Pulververschleppungen statt, weshalb dieser Tage eine eigene Kommission dahin abgesendet wurde, um der Sache auf den Grund zu kommen. Diese fuhr nun vorgestern Morgens zu dem Pulverturme, war aber kaum daselbst angelangt als der Thurm nach der Aussage des wüthlich verwundeten Hausknechtes vom goldenen Löwen, welcher sie führte, in Folge einer schrecklichen Explosion in die Luft flog und alle Anwesenden unter seinen Trümmern begrub. Die Kommission bestand aus dem k. k. Artillerie-Major Jima, dem k. k. Artillerie-Oberlieutenant Dürrfeld und

dem k. k. Stabsauditor Nagel von Ottenburg. Außer ihnen fanden noch unter den Trümmern den Tod, der Pulver-Inspektor Oberlieutenant Roth — die kleine Tochter des Magazindieners und zwei Mann vom 1. Genie-Regiment, die als Wachtposten anwesend waren. Verwundet wurden außerdem 2 Mann vom 1. Genie-Regiment, der Eine lebensgefährlich, der Andere schwer. Einem Bauer von Krems, welcher in der Nähe des Pulverturms in einem Weingarten arbeitete, wurde ein Fuß, seinem bei ihm befindlichen Sohne ein Arm zerschmettert. Obschon dem Vernehmen nach nur bei 120 Zentner Pulver in dem Magazin vorräthig waren (800 Zentner sind nach Wien verführt worden) war die Explosion so heftig, daß in Krems und Stein mehre Häuser wankten und der Umgebung von mehreren Stunden viele Fenster zerbrachen. In dem zunächst gelegenen Orte Gneindorf sind nur die Fenster zertrümmert, glücklicher Weise aber kein Haus bedeutend beschädigt. Unter die wunderbaren Zufälligkeiten gehört, daß die Pferde, welche die getödeten drei Offiziere führten, unbeschädigt blieben. Es dürfte kein Zweifel obwalten, daß der Thurm durch die ihrer Schuld Bewußten in die Luft gesprengt worden sei.

Deutschland.

** Der „N. P. Z.“ wird aus Hannover vom 13. Oktober mitgetheilt, daß der König noch im Laufe dieser Woche die Ausführungsgeetze der neuen Organisationen unterzeichnen werde.

** In Kassel sollte am 11. d. M. die Wahl des Bezirksrathes nach dem neuen Wahlgeetze stattfinden. Die Wahl konnte jedoch nicht vorgenommen werden, weil von 37 berufenen Wählern nur sechs erschienen waren.

** Der bekannte Gründer der Kindergärten, Friedrich Fröbel, beabsichtigt künftiges Frühjahr nach Amerika auszuwandern.

Berlin. Wenn die Bürgermeisterei einer Gemeinde dreimal nicht die Bestätigung erhalten hat, so hat die Regierung das Recht, den Bürgermeister zu ernennen. Dieser Fall ist kürzlich in Pflau in der Provinz Preußen vorgekommen, wo die Stadtverordneten-Versammlung beim dritten Male denselben gewählt hatte, welcher beim zweiten Male gewählt und von der Regierung nicht bestätigt worden war. Der nun ernannte Bürgermeister, ein bisheriger Subalternbeamter in der Verwaltung, ist kürzlich von dem Regierungspräsidenten aus Königsberg in sein Amt eingeführt worden.

** 14. Okt. Die wichtigste Nachricht des Tages ist die durch das Erscheinen einer Broschüre des Hrn. v. Bethmann-Hollweg offenkundige und offenbar nicht auszugleichende Spaltung innerhalb der ultra-konservativen Partei. Ich will den Inhalt der Broschüre in wenigen Umrissen zu skizziren suchen. Hr. v. Bethmann erklärt die Provinzial-Landtage zur Verathung legislativer und Steuer-Angelegenheiten für erloschen und gesticht der Regierung das Recht zu, höchstens von den

Landtagen, als Notabeln-Versammlungen, ein „Gutachten“ einzuholen. Die „Neue Preuß. Zig.“ dagegen hält die Existenz der Landtage als „zu Recht bestehend“ in allen denselben früher beigelegten Befugnissen.

Frankfurt, 15. Okt. Die Bundesversammlung hat einen Ausschuss eingesetzt behufs gütlicher Klärung über den von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich gestellten Antrag wegen Errichtung einer Bundespolizei-Zentralbehörde. — Bei der heutigen Endabstimmung der gesetzgebenden Versammlung wurde der Verfassungsentwurf mit 55 gegen 34 Stimmen verworfen. — Die Provinzial-Landschaften des Fürstenthums Hildesheim und des Herzogthums Bremen werden wegen Aenderung ihrer verfassungsmäßigen Rechte gegen die hannoversche Regierung eine Beschwerde beim Bundestage einreichen.

Karlsruhe, 11. Okt. Der Großherzog hat eine „Weisung“ erlassen, nach welcher die Beförderung zum Lieutenant jedesmal von dem Urtheil des Offizierkorps des betreffenden Regiments oder Bataillons über die Würdigkeit zum Offizier in Bezug auf Ehrenhaftigkeit der Gesinnung und standesmäßigen Betragens des zum Vorschlag bestimmten Aspiranten abhängig gemacht werden soll. „Die bitteren Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit“, sagt der großherz. Erlaß, fordert dazu auf, daß die Offizierkorps den wahren Esprit de Corps neu zu beleben und sorgfältig zu fördern suchen, daß sie nach der obigen Bestimmung thun, was an ihnen ist, um mit solchen Gliedern ergänzt zu werden, welche empfänglich sind für die ritterlichen Tugenden, die den Offizieren zieren müssen, soll Thron und Vaterland unter allen Umständen sicher auf ihn bauen können.“

Kassel, 7. Oktober. In den letzten Tagen ist das neu erschienene Staatsdienstgezet vielfach auf den Lehrerstand angewendet worden. Es sind nämlich eine Menge Lehrer, man spricht von einigen fünfzig, zur Disposition gestellt worden; unter ihnen befinden sich die auf dem letzten Landtage zur Linken gehörenden Professor Bayrhoffer von Marburg (Präsident der letzten Stände-Kammer), Rektor Gräfe von hier, und mehre andere. Nach anderen Nachrichten sollen Professoren Bayrhoffer und Rektor Gräfe sogar suspendirt sein.

Hannover, 13. Oktob. Der „P. Z.“ wird von hier auf telegraphischem Wege gemeldet, daß Pastor Dulon aus Bremen, welcher in Hannover zu prebigen beabsichtigte, in Eistrup im Hoya'schen auf Befehl der hannoverschen Regierung festgenommen wurde. Es soll ihm der Proceß wegen Hochverrath gemacht werden.

Hamburg, 12. Oktober. Es fanden hier abermals Verhaftungen statt. Sie wurden gestern Morgen vorgenommen und betrafen, wie wir erfahren, einen Haartuchweber, einen Cigarrenarbeiter und einen Schneider. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, liegt es weniger in der Absicht der Behörde, die ihnen socialistischer Verbindungen verdächtig scheinenden Arbeiter zu bestrafen, als vielmehr den Leuten eine heil-

Feuilleton.

Das Testament des Bettlers.

Erzählung von Emanuel Rauf.

(Fortsetzung.)

Als der Wirth im Saale die Lichter löschte, machte er zwei Entdeckungen; die erste war die Schnapps-Nahe, die im Orchester, wie an der Seite ihres Geliebten, in einem Winkel neben dem Kontrabaß kauerte und so süß schnarchte, daß die Bassgeige selber mitschnurrte. Die zweite Entdeckung war am andern Ende des Saales unter dem Tische liegend der Jepsen-Peter, der wie ein gefallener Held die Beine von sich streckte; der Champagner hatte den Edlen besiegt, und der Besiegte glaubte noch in der Niederlage seines Sieges würdig zu sein.

„Schlaf Eure Mäusche!“ sagte lachend der Dicke, „jeder Raufch ist ein Kapital, das mir gute Interessen abwirft!“

Mit dieser Bemerkung löschte er die herabgebrannten Kerzen.

Dies war das letzte Fest, welches der alte Bettlerkönig erlebte. — Gar bald darauf wurde der alte Oswald vom Schläge gerührt; er merkte, daß sein Lebensende heran-

nah, doch hatte für ihn der Tod nichts Schreckliches. Er ließ den Juden Salomon zu sich bitten und Salomon erschien bei ihm; kein Mensch auf der Erde konnte sich dessen rühmen.

Als Salomon in die ärmliche Kammer hineinschritt, that ihm das Herz weh, wie er den Greis in seinen grauen Lumpen auf Strohh liegen sah! doch es wäre nicht leicht gewesen, in diesem engen Raume eine Bettstelle unterzubringen.

„Nu, Salomon, jetzt wird's Ernst!“ rief Oswald mit schwacher Stimme, aber heiterem Blicke.

„Verscheuch den düsteren Gedanken, Freund! — Ihr werdet schon wieder gesund werden,“ sagte Salomon tröstend.

„Nein, Freunden, der Tod hat angeklopft, und er hat schon lange ein Auge auf meine graue Gestalt!“ — scherzte der Alte.

„Ihr ließt mich rufen, habt Ihr mir noch etwas Besonderes zu sagen?“

„Nehmt diese kleine Schrift, leset sie, versiegelt sie dann, und gebt sie den Vorstehern der städtischen Armenanstalt mit meinem Testament, das schon Jahre lang in Euren Händen ruht.“

„Soll pünktlich geschehen, Oswald,“ erwiderte der polnische Jude.

„Meine Minuten sind gezählt; empfangt meinen herzlichsten Dank für alle Freundschaftsdienste, die ihr mir erwiesen.“

„Ich — ich muß Euch danken, Oswald, daß Ihr mich für würdig hiellet, mich in Eure edle Seele blicken zu lassen; es soll mein Stolz sein, daß Ihr mir Euer ganzes Vertrauen schenket!“ rief Salomon gefühlvoll.

„Ihr seid ein Mensch — mehr kann Keiner sein — Magen säcke gibt es viele, Menschen wenige — und dies ist meine letzte Rede, mein altes, liebes Sprichwort.“

Nach einer Pause, worin er einige Male schnell athmete, fuhr er fort:

„Habe viele Lebenskerzen auslöschten sehen, — muß eine eigene Geschichte sein, das Sterben — bin neugierig darauf — nun diesmal werde ich ja ganz dabei sein!“

Er sprach dies schon so schwach, daß Salomon sich mit der folgenden Frage beeilte, während er die dürre Knochenhand des Alten ergriff und freundschaftlich drückte:

„Oswald, habt Ihr vielleicht noch einen Wunsch auf Euren Herzen? Habt Ihr mir nichts mehr zu sagen?“

Da hob der Greis noch einmal den Blick empor und flüsterte mehr als er sprach:

„Oswald sorgt für das Guckchen — sie ist ein gutes Kind — ein sehr gutes Kind!“

„Schließt Eure Augen, Oswald; ich werde für sie wie

same Abneigung gegen alles politische Treiben und Böhlen beizubringen.

Bremen, 11. Oktober. Es ist der Bürgerschaft eine Erklärung des Senates mitgeteilt worden, worin derselbe darauf hinweist, daß er, indem er die Vorlagen vom 27. September gemacht, nur einer Aufforderung der Bundesversammlung gefolgt sei, und daß ihm nach der Antwort der Bürgerschaft nichts übrig bleibe, als der Bundesversammlung Bericht abzustatten und derselben das Weitere anheim zu geben.

Frankreich.

Paris, 12. Oktober. Das Verhalten der Presse gegenüber der Ministerkrise verdient eine besondere Beachtung. Die bonapartistischen Blätter sind in zwei fast feindliche Lager getrennt, die einen treten für das Ministerium auf, die andern für die „Camarilla“ des Präsidenten. Die nicht elysäischen konservativen Blätter beobachten eine merkwürdige Zurückhaltung. Sie wagen es nicht, den Präsidenten anzugreifen, weil sie ihn nicht in die Arme der Linken treiben wollen, sie loben aber auch nicht seine gegenwärtige Haltung, und beschränken sich darauf, ihn vor der Trennung von der konservativen Partei zu warnen. Auch die demokratischen Blätter sind ungewöhnlich zurückhaltend, sie wünschen die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai, hegen aber nichts weniger als bonapartistische Tendenzen und gehen daher sehr vorsichtig zu Werke. Doch kann, wie es scheint, Girardin auf dem neuen Wege, den er eingeschlagen, nicht auf die Unterstützung der demokratischen Journale rechnen. „Das Gesetz vom 31. Mai wird zurückgenommen werden,“ ruft Girardin am Schlusse seines heutigen Artikels in der „Presse,“ doch erklärt schon heute das „Siècle“ im Namen der Partei, welche es repräsentirt, ausdrücklich, daß an die Revision der Konstitution um den Preis der Abschaffung des Wahlgesetzes nicht zu denken sei.

13. Oktob. Girardin erzählt heute in der „Presse,“ der Polizeipräsident Carlier habe in seiner Denkschrift an den Präsidenten der Republik erklärt, daß er nur unter folgenden Bedingungen dafür stehen könne, im Jahre 1852 die Demokratie im Zaume zu halten und den Sieg der Revolution zu hindern: Aufrechterhaltung des Gesetzes vom 31. Mai und Verlegung von 15 neuen Departements in Belagerungszustand befindlichen Departements auf 22 bringen würde. Girardin findet es auffallend, daß Carlier auf einmal ganz anders über das Gesetz vom 31. Mai denke, als er notorischer Weise vor einigen Wochen gethan habe, und gibt zu verstehen, daß der Polizeipräsident, dem die Angelegenheit der Goldbarrenlotterie eine schlimme Stellung vor der Nationalversammlung bereitet habe, nur die Gelegenheit zu benutzen suche, um über eine politische Frage seinen Posten zu verlassen.

(6 Uhr Abends). Der Präsident nimmt die Resignation der Minister an, wenn sie nicht einwilligen in der Kammer die Abfassung des Gesetzes vom 31. Mai zu beantragen. Dorein werden sie nicht willigen, und der Präsident wird sie ersuchen, bis zum Eintritte eines neuen Ministeriums ihre Portefeuilles zu behalten.

Als diejenigen, welche nun wahrscheinlich Portefeuilles erhalten werden, bezeichnet man: Persigny oder Morny; Neufheres (der Letztere nimmt es an) Lamartine; Inneres, Duchet Handel, Villault Justiz. Alle Versuche, welche der Präsident machte, Herrn Carlier zur Beibehaltung seines Postens zu bewegen, hatten bis jetzt keinen Erfolg, vielleicht bringen die nächsten Tage Günstigeres.

Es wird behauptet, die Nationalversammlung solle sofort einberufen werden, wenn die Entlassung des

Polizeipräsidenten Carlier so wie der Minister Faucher und Baroche wirklich erfolge. Der Justizminister Rouher soll sich bereits von seinen genannten beiden Kollegen über die Frage vom Gesetz vom 31. Mai getrennt und in dessen Abschaffung gewilligt haben.

Mit Ausnahme der Partei des nationalen Rechts, dieser legitimistischen Fraktion, die schon unter der Regierung Louis Philipp das allgemeine Stimmrecht vertheidigte, sind alle Organe der Ordnungspartei gegen eine gänzliche Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai.

Einer der ausgezeichneten Männer der Gegenwart, der Marquis Alexis v. Saint-Priest, ehemaliger Pair von Frankreich, Gesandter und Mitglied der Akademie, ist am Typhus gestorben. Er starb den 29. September in Moskau, wohin ihn die Sehnsucht, seinen alten Vater noch einmal zu umarmen, getrieben. Gestern gelangte diese Trauerkunde nach Paris. Es ist dies ein großer Verlust für die Literatur und für die Pariser Gesellschaft, in welcher Graf Saint-Priest durch den unvergleichlichen Reiz seines Geistes und einer Phantasie glänzte, welche stets seine originelle und neue geistreiche Ansichten unerschöpflich erzeugte. Seit zwei Jahren arbeitete er an einer Biographie Voltaires, die er unvollendet gelassen.

15. Okt. Die Permanenzkommission ist versammelt; einem Gerichte zu Folge wäre Lamartine in das Elysée berufen worden. Im Cher-Departement sind Unruhen vorgekommen.

Großbritannien.

London, 13. Oktob. Das gestrige Hofbulletin ist wieder aus Windsor datirt, wo Ihre Majestät die Königin mit Familie und Gefolge Samstag Abends um 7 Uhr ankamen.

Mr. Aldermann Salomons, M. P. und das Unterhaus. Unter dieser bezeichnenden Ueberschrift melden alle Blätter, daß der Prozeß gegen den Aldermann, von welchem man sich eine Lösung der Indenemanzipationsfrage verspricht, wirklich stattfinden wird. Mr. Salomons' Sachwalter empfing am Sonntag die übliche Anzeige; der Prozeß wird von der Queen und Bench-Gericht in den ersten Dezembertagen zur Verhandlung kommen. Die Anklage lautet auf „Votirung im Hause, vor gesetzlich vorgeschriebener Eidesablegung.“

Ein Brief Kossuth's an den Major von Southampton kam dort am Sonnabend an, worin es heißt: „Ich bin noch immer entschlossen, in Southampton zu landen, und werde Kapitän Long ersuchen, mich rasch nach Gibraltar zu bringen, wo ich Gelegenheit zu finden hoffe und wünsche, und wär's auch nur für eine Stunde, nach der freien und glorreichen Küste Englands zu kommen u. s. w. Daraus geht hervor, daß der „Mississippi“ keinesfalls nach Southampton fährt. Wie die Times wissen will, glaubt der Kapitän Long sich nicht berechtigt, von der ihm vorgeschriebenen Route abzugehen. Der „Jupiter“ kam gestern ohne Kunde über Kossuth in Southampton an; er hatte Gibraltar am 4. d. M. verlassen; da der „Mississippi“ 4 Tage von Marseille nach Gibraltar braucht, und die Iberia vermuthlich schon am 5. von Gibraltar abging, so macht man sich darauf gefaßt, Kossuth vielleicht erst am 22. auf dem „Incus“ oder am 24. Oktober an Bord des Madrid landen zu sehen.

Ausstellung. (Regter Tag). Am Sonnabend, 11. Oktober, besuchten noch 53,061 Personen den Kristall-Palast. Obgleich keine eigentliche Schlussfeierlichkeit verabredet war, machte sich dieselbe von selbst. Herr Sommer stimmte mit seinem Korps die Nationalhymne an, und alle Instrumente im Gebäude, vom leisesten Piano bis zur Orgel und dem chinesischen Gong, fielen ein. Das Getöse war im Transept unerträglich. Dort stand Paxton, auf einer Gallerie, entblößten

Armes, und schien seinen Segen über den so zauberhaft schnell entstandenen und leider dem Untergang geweihten Palast zu murmeln. Als die Sonne sich zum Scheiden senkte und die Policemen artig im Entfernungs zu bitten anfingen, bemächtigte sich des Publikums eine unbeschreibliche Bewegung. Tausend Tücher, Hüte und Hände flatterten und winkten in der Luft. Ebers und Bivats aller Art ertönten für Paxton, Prinz Albert, die Königin! Alte und junge Frauen sah man weinen, und tausente ehrlicher Cockneys rissen sich mit Schmerzen von dem Gebäude los, dessen Errichtung ihnen vor 6 Monaten Unheil und Verderben über England bringen zu müssen schien.

Die Admiralität hat ein Schreiben an die Journale gerichtet, um die Nachricht von einem Ballon, der vom „Erebus“ gekommen wäre, zu widerlegen, indem der „Erebus“ gar keinen Ballon mitgenommen habe.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 17. Okt. nach telegraphischem Berichte:

Table with 4 columns: Metal, Gold, Silver, and other financial data. Includes entries like '5 Metallg.', '4 1/2 pr. Cent.', 'Jose v. J. 1833', '1839', 'Bank-Aktien', 'Nordbahn-Akt.', 'Wien-Gloggnitz', 'Dob. W. Pest', 'Don.-Dampfsch.', 'Augsburg', 'London', 'Gold-Magio'.

Er. k. k. Hobeit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht beehrte auch die gestrige Vorstellung (der Oper „Alfa“) im Nationaltheater mit Höchstseiner Gegenwart, und schenkte — das ungarische Terzbuch fleißig zu Rathe ziehend — der Darstellung bis zum Schluß geneigte Aufmerksamkeit.

Wie wir bereits gemeldet, werden Er. k. k. Hobeit der Erzherzogliche Gouverneur eine Reise durch mehrere Theile Ungarns und zwar vorerst nächsten Montag nach Großwardin antreten. Von dort ist die Route nach Kaschau, den Bergstädten, Preßburg und Wien festgesetzt. Man schmeichelt sich daß bis zu der mit Anfang des nächsten Monats zu erhoffenden Rückkehr Er. k. k. Hobeit auch Höchstseiner erlauchter Frau Gemahlin, Ihre k. Hobeit die durchl. Frau Erzherzogin Hildegard e hieher kommen werden. Die Gemächer im gr. Zandorfschen Palais in Ofen werden bis dahin zur Aufnahme der hohen Gäste in Bereitschaft gesetzt sein.

Von morgen ab beginnen wieder die Dampfschifffahrten von Pest nach dem Ofener Ufer in der Gegend der früheren Schiffbrücke. Die Preise sind unverändert dieselben geblieben.

Sicherem Vernehmen nach hat Herr Brunner in dem nächst Ofen gelegenen Leopoldsfelde ein ergiebiges Steinkohlenlager entdeckt, das bereits vorgestern von einer Kommission des Ofener Stadtmagistrates untersucht worden ist, die die Bearbeitung für zweckmäßig gefunden hat. Die Entdeckung dürfte um so erfreulicher sein, als bei der herrschenden Holztheuerung den ärmeren Bevölkerungsklassen durch Benützung dieses Materials wesentliche Erleichterung gewährt werden könnte.

Dem Dramenbeurtheilungskomitee im Nationaltheater ist wieder ein neues Drama, betitelt: „Toulon“ von einem bisher unbekanntem Autor (Déal, wahrscheinlich pseudonym) eingereicht worden, das von Mehreren, die es gelesen, sehr gerühmt wird.

Hr. Kurz und Herr Campilli sind von ihrer Kunstreise nach Klausenburg bereits zurückgekehrt. Der „verliebte Teufel“ wird sich nun bald wieder sehen lassen.

Die Ausstattung der eben erschienenen und bereits versendeten „Komáromi Komemlékek“ gerichtet der Lukáts'schen Buchdruckerei sehr zur Ehre. — Das

ein Vater sorgen. Ihr habt den Armen so viel Gutes gethan, daß ich mich schämen müßte, wenn ich Eurem edlen Beispiele nicht folgen wollte.“

Mit einem schwachen Händedruck dankte der Sterbende, und mit den Worten: „Leb' wohl, mein Leben!“ hauchte er seine Seele aus.

(Schluß folgt.)

Dr. Karl Gäßler, der Mann, der so viele Jahre in dem fernen China zur Verbreitung des Christenthums unermüdet gewirkt hat, ist nicht mehr. Vor wenigen Monaten aus Europa erst nach seiner neuen Heimath China zurückgekehrt, litt er in letzter Zeit an rheumatischer Gicht. Später trat auch die Wassersucht hinzu, die ihn, der noch im kräftigsten Mannesalter stand, endlich hinraffte. Sein Tod erregte, wie die der „Trierer Ztg.“ durch die Ueberlandpost zugekommenen Mittheilungen lauten, nicht nur unter den Europäern, sondern auch unter den Chinesen große Bestürzung. Seinem Leichenzuge wohnten außer dem Gouverneur von Hongkong die Bewohner aus allen Schichten der Bevölkerung bei. In der Trauerrede, die der ehrwürdige Prediger Moncrieff am folgenden Sonntag in der Hauptkirche St. John hielt, heißt es über die letzten Momente des Hingeshiedenen unter Anderm:

„Als ich ihn zuerst besuchte, hatte seine Krankheit noch keinen bedenklichen Charakter angenommen. Am folgenden Tage fand ich ihn weit schwächer. Er selbst hielt seine Auflösung noch fern; sein Glaube, sein vollkommenes Vertrauen zu Gott und sein vollendetes Werk, das ihn nie verlassen hatte, stärkte und kräftigte ihn. Als er hierauf von der Unwahrscheinlichkeit seiner Genesung unterrichtet wurde, war er nicht im Geringsten beunruhigt. Er machte sich lächelnd mit dem Gedanken „heimzugehen“ vertraut, und als ich ihn fragte, ob er einen Wunsch hegte, erwiderte er: Ja wohl, zu sterben und mit Christus zu weilen. Er schien sich Mühe geben zu wollen, seinen Wärtern denselben Glauben einzusößen, von dem er selbst so besetzt war. Ist es nicht sonderbar, sprach er, daß ich den Tod gar nicht fürchte. — Alle seine Worte drückten den festen Glauben auf Gott aus. — Als ich ihn fragte: was er in Betreff seiner Gemeinde wünsche, sprach er: „Ich habe sie dem Herrn des Weingartens anvertraut und ihn gebeten, sie seinem Sohn zum Erbtheil zu geben.“

Er sprach von dem großen Werke, das im Lande noch vollzogen werden müsse, wo er so lange das Evangelium gepredigt hatte. Ein Hauptzug seines Charakters war seine bei jedem Anlasse hervorragende christliche Liebe. Sehr bezeichnend war ferner seine Gewohnheit zu beten, er möchte gesund oder krank sein. Seine Thätigkeit war unermüdet.

Er drückte sogar den Wunsch aus, in der Ausübung seines Missionswerkes zu sterben. — Er unterrichtete täglich drei Klassen seiner bekehrten Chinesen, predigte überdies außer dem Hause, und dies Alles, nachdem er seine Berufspflichten erfüllt hatte. Was er that, geschah ohne allen andern Lohn als das Bewußtsein seines eigenen Herzens und das Glück, das ihm sein gutes Werk verlieh. In diesem Gefühle spendete er reichlich was er von dem Vermögen, das er besaß, cathegoren konnte. Wenn Unglücksfälle eintraten, sprach er: „Gottes Werk darf nicht leiden,“ und wo andere Mittel nicht ausreichten, ersetzte er aus seiner eigenen Tasche das Mangelnde.

Kurz vor seiner Auflösung nahm er noch freundlichen Blickes das heil. Abendmal und seine letzten Worte waren: „In Deine Hand befehle ich meine Seele, Du hast mich erlöst!“ und als die ihm theuerste Person, aus deren Hand allein er einige Erfrischungen nehmen wollte, ihm sagte: „Danke Gott, der uns den Sieg verleiht! wiederholte er: „Sieg!“ und als dieselbe sanfte Stimme die Worte sprach: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, meine Laufbahn geendet und den Glauben erhalten,“ antwortete er: „Es ist nun vollbracht.“ — Dies waren Dr. Gäßler's letzte Worte.

Buch bringt eine geschichtliche Skizze der Stadt Komorn von S. Bóthly; Novellen von Józay, Vas. Verben, G. Bernáth, dem Herausgeber (L. Bóthly); Gedichte von Kisvári, Sükö, S. Bóthly, Lévai, Gyulai, K. Szász, A. Walter, Koboz, Hamari u. a. m.

In dem unfern von hier gelegenen Dorfe Szada ist eine Bäuerin von Bierlingen entbunden worden, die kurze Zeit nach der Geburt — welche im 7. Schwangerschaftsmonate erfolgte — verschieden. Der Herr (reform) Pfarrer daselbst hat die in Spiritus aufbewahrten Bierlinge an die hiesige Universität gesendet.

Von Seite der Direktion der südöstlichen Eisenbahn sind Vorkehrungen getroffen, um dem Waarenverkehr, welcher gleichzeitig mit der im Winter erfolgenden Einstellung der Donaudampfschiffahrt auf selber bedeutend steigen wird, genügend zu können. Die Zahl der Frachtwagen ist aus diesem Anlasse bedeutend vermehrt, und überhaupt Alles beseitigt worden, was geeignet wäre, den Frachtwagenverkehr auch bei größtem Andrang zu hemmen.

Aus Fünfkirchen wird geschrieben: Heute beginnen die Proceßverhandlungen in der vielbekannten Nordgeschichte (des Hrn. Nina Tassy). Das wohlgetroffene Bildniß der Unlücklichen hängt im Gerichtssaale, behufs Ueberraschung des Angeklagten, der bis zur Stunde nicht die geringste Unruhe gezeigt hat. Das Publikum ist auf den Ausgang dieses merkwürdigen Processes sehr gespannt.

Kändlich, stüch! Ein Reisender rühmt uns brieflich die Eleganz des Hotels zum „grünen Kranz“ in Neufas, so wie nicht minder die splendide Einrichtung des daselbst befindlichen Kaffeehauses, das sich in jeder Beziehung mit den elegantesten Kasinos in Pest messen kann. Als Kuriosität jedoch erwähnt er, daß neben den prächtigen Billardischen auf einer Tafel die mit lateinischen Lettern geschriebene Mahnung zu lesen ist: „Die P. T. Gäste werden höflich ersucht sich nicht auf die Billard's zu setzen!“ — Nebenbei erwähnen wir, daß auch daselbst, so wie in Peterwardein, Karloviz und in der ganzen Umgegend seit geraumer Zeit eine fast unerträgliche Sommerhitze herrscht. Die Weinpreise bleiben sich immer gleich — hoch.

In Folge eines Erlasses des h. Ministeriums für Kultus und Unterricht wird funegemacht, daß an der philosophischen Fakultät der hiesigen k. Landesuniversität im Wintersemester des laufenden Schuljahres 1851/52 für Lehramtskandidaten praktische Kurse aus den naturwissenschaftlichen Fächern, namentlich Physik, Chemie, Zoologie und Mineralogie zu bestimmten Stunden abgehalten werden; damit denselben die Gelegenheit geboten werde, sich die zum Behufe des Experimentirens und Demonstrierens nöthige praktische Gewandtheit zu verschaffen. Es werden daher solche Lehramtskandidaten aufgefordert, sich deshalb bei dem Dekan des philosophischen Professorenkollegiums melden zu wollen.

Die Thätigkeit und das erfolgreiche Wirken unserer Gensd'armen hat sich neuerdings durch die Einbringung einiger der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlicher Individuen bewährt. Am 9. d. M. gelang es den schon seit längerer Zeit von den Verbrechern kurantirten Straßenräuber Johann Rißy aufzugreifen. Derselbe kam am besagten Tage gegen Mitternacht nach Kistelek zu seinem Weib und wurde daselbst von den Gensd'armen Loufota, Scholz und Seif des 6. Regiments, die schon seit längerer Zeit seine Spur verfolgten, überfallen, festgenommen, und an das Szegediner Bezirksgericht überliefert. Als der Räuber sein Entkommen mehr sah, versuchte er die Gensd'armen mit acht Stück Zwanzigern zu bestechen, die natürlich auch diesem Verbrechen übergeben worden sind.

Auch den Räuber Franz Panyik erreichte sein Schicksal. Derselbe trief sich auf der Daly's-Garda nächst Strok herum und kam Nachts am 12. d. M. nach dem Dorfe Kecsk, wo ihn der Bauer Mich. Fekete zu beherbergen pflegte. Der Gensd'armeposten-Kommandant von Parrád, Korporal Lang, durchstriefte mit seiner Mannschaft die Gegend, umzingle das Haus des Fekete und fand den mit einem Gewehre und einer Pistole bewaffneten Räuber Panyik unter einem Bette versteckt. Derselbe wurde sofort an die Staatsanwaltschaft auf Erlaub übergeben. Panyik ist ein verächtlicher Pferdedieb; hat unter Andern auch dem Bodonyer Jassan Namens Mathias Jozes die namhafte Summe von 1400 fl. geraubt und einem Bauernjungen aus Derecske gewaltthätig seine ganze Kleidung abgenommen. (P. 3.)

Herr Ritter Appert ist auf sein r. Rückreise aus den Donaufürstenthümern hier eingetroffen. Während seines Aufenthaltes in Sassy und Bukarest hat Ritter Appert für mehrere Verurtheilte Amnestie erwirkt. Es war dies der einzige Lohn, den für seine Bemühungen und geleisteten Dienste der edle Mann annehmen zu können sich erklärt hatte.

Die Presb. Btg. schreibt: Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht haben als Civil- und Militärgouverneur des Königreichs Ungarn bei der Durchreise in Presburg während der Aufwartung der Civilbehörden im Primatialpalais insbesondere bei dem

Grundbucheinführungsinstitute mit sichtbarem Vergnügen zu verweilen gerubt. Bei der Vorstellung des dieses Institut im Presburger Distrikte vertretenden Dirigenten Herrn Ignaz Czibulka geruheten Se. k. k. Hoheit die Wohlthaten dieser im Kronlande Ungarn in das Leben gerufenen Anstalt mit vollkommener Sachkenntniß in warmen Worten zu schildern, die wohlthätige Absicht der Anstalt zu entwickeln, die zweckmäßige Leitung der Anstalt dem Dirigenten an's Herz zu legen, und den Schutz dieser neuen Pflanze in dem gesegneten Ungarlande gütigst zuzusichern.

Die Direktion der privilegiirten österr. Nationalbank hat mit Zustimmung des Finanzministeriums sämtliche Bankkassen beauftragt, die bisher auf unbestimmte Zeit gestattete Umwechslung der Banknoten von 1 und 2 fl. älterer (IV.) Form mit 31. Dezember 1851 gänzlich einzustellen. Die nach Ablauf dieses Termines sich meldenden Parteien haben sich unmittelbar an die Bankdirektion zu wenden.

Nicht ohne Interesse sind die folgenden Notizen über die Gehalte unserer höheren Staatsdiener: Die Minister sind im Vergleich zu denen anderer Staaten ersten Ranges keineswegs sehr hoch besoldet. Sie beziehen nämlich zunächst einen Gehalt von 8000 fl., und sodann eine Funktionszulage, welche beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten allerdings 16,000 und bei den Ministern des Innern und Krieges 8000, bei den übrigen Ministern aber nur 4000 fl. beträgt. Die Wehrzahl unserer Minister bezieht also (außer freier Wohnung) ein Amtseinkommen von nur 12,000 fl., was nach den gegenwärtigen Geldverhältnissen ungefähr 7000 Thalern gleichkommt. Der Oberhofmeister des Kaisers bezieht 12,000, der Statthalter von Ungarn 16,000, der Generalgouverneur des lomb.-venet. Königreichs 18,000, der Statthalter von Böhmen 12,000, der von Niederösterreich 10,000 fl. Unter den Gesandten erhalten der zu Paris 66,000, die zu London und St. Petersburg 60,000, die zu Konstantinopel, Rom und Frankfurt 40,000, die zu Rio de Janeiro und zu Madrid 36,000, der zu Berlin 30,000, zu Neapel 24,000, zu Athen 20,000, zu München, Dresden, Hannover, Kassel, Haag, Brüssel und Turin 18,000, zu Stockholm, Florenz, Stuttgart und Kopenhagen 15,000, zu Karlsruhe 14,000 fl. In Lissabon ist nur ein Geschäftsträger mit 6000 fl. Auffallend gering sind die hohen Hofämter besoldet: Der Oberstjägermeister bezieht 4000, der Oberstkämmerer nur 2000 und der Oberstschloßmeister 1200, der Oberstschloßmeister 5000 fl. Verhältnismäßig hoch sind dagegen die Gehälter besoldet, welche die Hofbibliothek verwalten. Der Präsekt derselben erhält nämlich 5000 und der erste Kupfer 4600 fl.

Miscellen.

Auch in Paris findet der Bloomerismus Anklang. In den Umgebungen eines Boulevards lustwandeln drei Damen in Tirolerbüthen, Pumphosen und kurzen Röckchen, mußten sich jedoch bald zurückziehen, weil der Andrang von Neugierigen zu groß wurde. Doch hat diese Flucht die Sache selbst nicht unterdrückt, denn ein Damenklub hat sich gebildet, um für die Veräinerung der Tracht zu wirken, und mit ihm steht ein Verein von Männern in Verbindung, der seinerseits die Umgestaltung der männlichen Tracht anbahnen will.

In den Wäldern von Maine, an der Grenze von Neubraunschweig (Amerika), greifen die Waldbrände fürchtbar um sich. Aus Cheorgfield schreibt man, daß kaum ein Morgen grünen Landes an der ganzen See küste übrig sei. In Hancock-County ist fast aller Wald niedergebrannt. St. Johns (Neubraunschweig) war um den 19. September mehrere Tage hindurch ganz in Rauch gehüllt, so daß man die Sonne kaum sehen konnte.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: Grafen Anton und Julius Wenheim, Gutbesitzer, aus Ungarn. — Baron von der Ropy mit Gemalin, Gutsbesitzer, aus Umland. — Henry und Olofer Schaples, Rentiers, aus Amerika. — v. Noits sammt Mutter, Gutsbesitzer, von Temesvár. — Georg v. Mailath, Gutsbesitzer, von Fünfkirchen. — Ernest v. Gaufer, Advokat, von Presburg. — Jul. Koemer, Privatier, von Kemplin. — A. Fleischmann, Fabrikant, und Benzel Konzalt, Kaufm., von Wien. — Hermann Walzer, Herrschaftsbeamter, von der Pusta Vacs.

Zum „Palatin.“ Die Herren: Florian Matibányi, Gutsbesitzer, von Nosaf. — Franz v. Trösk, Gutsbes., von Batzen. — Martin Petkovich, H. Lieutenant, — Sim. und Ludw. Synlein, Kaufleute, von Arad. — Jabolay, Gutsbesitzer, von Kecskemet. Die Frauen: Ikeresia Nagy, Privatier, von Bönngöös. — Josepbine Horsáth, Beamten-Gattin, von Földvár. — Fräul. Maria Horsáth, Beamtenstochter, von Földvár.

Zum „goldenen Adler.“ Die Herren: Ladisl. Malocsa, Grundbesitzer, — Alex. v. Gubody, Ingenieur, — Gedeon Gubody, H. Postmeister, und Ludwig Koris, Aktuar, von Pécs. — Franz Werner, Ingenieur, von Szentes.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Cesaro Colombo, Assistent, aus Italien. — Casimir Tornóczy, Grundbesitzer. — J. Eisler, Handelsmann, aus Währen. — J. Alfafa,

Präsekt. — Arnold Biegler, Beamter, von Frenschin. — Ferd. Klenich, Handelsmann. — J. Boyantovics, H. Staatsanwalt, von Bran. — M. Szász, Beamter, von Szabmar. — M. Hoffmann, Kaufm., von Constantinopel. — Alex. Bukomanovich, v. Belgrad. — Joh. Effert, Handelsm., aus Böhmen.

Nemzeti színház.

Pest, szombaton, October 18-án, 1851.

Előszór:

A NAGYAPÓ.

Eredeti vigjáték, népdalokkal, 3 szakaszban. Irta Szigligeti, zenéjét hangszerezte D. K.

Első szakasz: „A keresztelő.“ — Második szak.: „A diák.“ — Harmadik szak.: „Az örökös.“

Személyek:

- Peterdi Szentpéteri.
Bojti, rokona és ö ököse Bartha.
Bojti Zsuzsi Miskolezi J.
Raphaella, szobaleány L.-Tripamerné.
Péter, Peterdi szolgája Szilágyi S.
Kis Tamás, falusi bíró Udvarhelyi M.
Anna, felesége Patakiné.
Gyula fogadott fiók Füredi.
Utasi, kalandor Tóth.
Koma asszony Horváth Terés.
Bába Fülöpné.
Rózi, pornó Kovacsics Liza.
Paraszt legény Balázi.
Agnes, onnek neje Bartháné.
Jakab, Esztári inasa Szilágyi P.
Férke, Bojti inasa Udvarhelyi S.
Madame Joli, Zsuzsi nevelőnője Kovácsné.
Violin, zongoramester Koresek.

Falusi nép. Cselédek, Vendégek.
Történi az első szakasz Kis Tamás udvarán, a 2-dik és 3-dik Péterházán Peterdinél.
Kezdete 7 órakor, vége 10-edfélkor

K. Stadt-Theater in Ofen.

1. Abonn. Samstag, den 18. Okt. 1851. 9. Vorstellung.

Unter der Erde,

Freiheit und Arbeit.

Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Elmar. — Musik von Franz v. Suppé.

Personen:

- Theodor v. Freihold, ein reicher Erbe . . . Hr. Kalks.
Klugborn, Professor, dessen Vormund . . Hr. Echten.
Witbelmine, dessen Tochter Frä. Leeb.
Schachtmann, Klugeborns Vetter, Eigenthümer eines Eisenbergwerkes in Steiermark . Hr. Karstschin.
Rosine, seine Tochter Frä. Otto.
Hans Bierschrott, Aufseher im Bergwerke . Hr. Treumann.
Servilius, Pädagoge Hr. Jordis.
Cyprian, Schreiber Hr. Niklas.
Zufanne, Wirthschafterin Frä. Preiß.
Gottfried, ein Knabe von 9 Jahren M. Jordis.
Dienerinnen, Arbeiter, Bergleute, Bauern.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Wiener Börsen-Course 16. Oktober.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and another Price. Includes items like Metalliques, Bankaktien, Loose v. 1839, etc.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 17. Oktober 1851.

Table with 4 columns: Grain type, Best Quality, Middle, and Lower. Includes Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futurum, Hirsbrein.

Früchtenpreise von Bielefeld.

Am 10. Oktober 1851.

Table with 4 columns: Grain type, Best Quality, Middle, and Lower. Includes Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futurum.

Abgab aller Gattungen Früchte sehr gut und Zufuhr auch sehr gut; es scheint, daß sich die Preise erhalten werden.

Wasserstand der Donau am 17. Oktober.

8 Schuh 10 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Suphr.

Walzmühl-Mehl-Anzeige.

Unterzeichneter mache hiemit die ergebene Anzeige, daß nach erfolgter Herstellung der Walzmühle ich wieder den Verschleiß der Mühl-Produkte übernommen, und selbe zu den bestehenden Mühl-Preisen verkaufe. Pest, im Oktober 1851.

Aloys Appiano,
in der Leopoldstadt, Kirchengplatz, im
E. Kern'schen Hause.
500—(4, 6)

Der Inhaber der neu eröffneten

kais. k. privil. k. k. privilegierten

Kerzen- und Seifen-Fabrik

des **Ign. Rigler & Sohn**

in Ofen, Wasserstadt Nr. 201.

beehrt sich, einem hohen Adel und P. T. Publikum anzuzeigen, daß er stets ein großes Lager von **Venus-Kerzen**, Ir. Qualität, welche den Stearin-Kerzen durch ihr Hellbrennen ganz gleichen, und nicht gepugt werden dürfen.

Herrschaft-Argant-Kerzen in Paquets, welche nach Art der Wiener ersten Argant-Kerzen-Fabrik erzeugt sind.

Comptoir-Kerzen und alle sonstigen Gattungen Argant-Kerzen von Nr. 6 bis Nr. 20 u. c.

Englische weiße Wirtschaftseife.

Amerikanische schwarze Seife, welche an Schärfe alle sonstigen Seifen übertrifft.

Graue Kern-Seife u. c. unterhält.

Hauptniederlage: } Pest, Wagnersgasse Nr. 6,
Ofen, Festung, Paradeplatz Nr. 207,

ebenso in Ofen, Taban, G. Schummlits'sches Haus, im Verschleiß des Hrn. J. R. Nr. 229, Wasserstadt Nr. 11 im Verschleiß des Hrn. J. G. Altosen, bei Hrn. A. Prohaska & Sohn

Auch hält der Gefertigte stets ein großes Lager von frischem **Kern-Scheiben-Unschlitt**, **Argant-Kerzen-Dichte**, wie auch von allem zur Erzeugung obiger Fabrikate Erforderlichem.

Nachdem es dem Inhaber, durch mehrjährige, im Auslande gesammelte Erfahrungen gelungen ist, seine Erzeugnisse in jeder Weise zu vervollkommen, so hofft derselbe wie bisher einen zahlreichen Zuspruch zu genießen, und empfiehlt seine Erzeugnisse zu billigsten feinsten Fabriks-Preisen. 512—(2, 3)

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

(direkt aus Holland bezogen),

sind so eben angekommen, und in größter Auswahl nebst allen Gattungen

Gemüse- und Blumenfaamen

billigst zu haben bei

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“

am Sebastianplatz in Pest.

507—(3, 6)

Trüffel-Pasteten!

Zu 2 bis 8 fl. — täglich frische Schinken, Zungen, warme Hasche so wie die beliebtesten Leipziger Stollen, Gugelbupf, dann andere Tee- und Mandolotti-Bäckereien zu den bekannt billigen Preisen. Wagnersgasse, Pollak'sches Haus Nr. 6.

523—(2, 3)

Viktor Schmidt.

Neues

Bei dem allgemeinen Beifall und Zuspruch, welchen die kunstvoll abgerichteten angekleideten Scenerien-Bügel, wie auch die kleine wunderbare Albino, die sich auch mit mechanischen Künsten produziert, ist daselbe noch mehrere Tage zu sehen.

Die Vorstellungen sind tägl. von 3 Uhr Nachmit.



Theater.

tag bis 7 Uhr Abends, alle halbe Stunden eine Vorstellung, zu sehen.

Schauplatz in der Badgasse, in dem gegenüber dem Casino befindlichen Eckhause, im großen Gewölbe.

Das Nähere der Anschlagszettel.

518—(3, 3)

Hecksch's Kalulia-Cinktur,

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel als bisher Bek. unt. übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Zinktur, unter dem Namen: **Kalulia**, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde vertriebt, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Stomatitis am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchswiese zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 kr. C. M. zu haben.

383—(8, 0)

Kalderoni,
Optikus, Wagnersgasse in Pest.

Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Schwig zu haben.

Gedruckt bei Landerer und Hedenast in Pest.

In Kost und Wohnung

wünscht eine Beamtenfrau 1 oder 2 Mädchen zu übernehmen und selbe zugleich in der französischen Sprache — im Clavier und allen weiblichen Arbeiten zu unterrichten — Näheres: Ofen, Nr. 191. in der Wienerberggasse, im Hofe rechts. 529—(1, 3)



(525)

Haus-Verkauf.

(1, 3)

Auf eigenes Verlangen wird das Haus Nr. 42 in Neupest den 19. Oktober und den darauf folgenden Sonntagen dem Meistbietenden bingegen.

Valentin Sipos,

Damenkleidmacher,

(in Pest, Grenadiergasse Nr. 8, Piskovics'sches Haus, im 1. Stock), hat die Ehre, der geehrten Damenwelt ergebenst anzuzeigen, daß er alle Gattungen Damenkleider, sowohl Hauskleider als auch Pug-Anzüge, Bistis u. c. nach den neuesten Pariser Journalen gearbeitet, zu den billigsten Preisen auf das Schnellste verfertigt. 505—(3, 3)

Herbst- und Winter-Umhängtücher,

3/4 groß, zu 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr. und 2 fl. 12 kr. C. M.
feinere zu 4 fl., 5 fl., 5 fl. 30 kr., 6 fl. bis 10 fl. C. M.

Eine Partie Mousselin de Laine-Kleider

zu 3 fl. 12 kr., 3 fl. 36 kr. und 4 fl. (Sehr preiswürdig.)

Ferner ein außerordentlich billiges Lager von 1/2 br. Lama à Gr. 16 C. M. die Elle, in guten älteren Mustern und schwerster Qualität, empfiehlt die Niederlage des Gefertigten, Badgasse, im Hause „zur Uhr“ Nr. 8, nächst dem Josephsplatz.

491—(4, 4)

Carl Ludwig Fest.

(467)

Garantie

(8, 12)

für schnell, sichere und gründliche Heilung

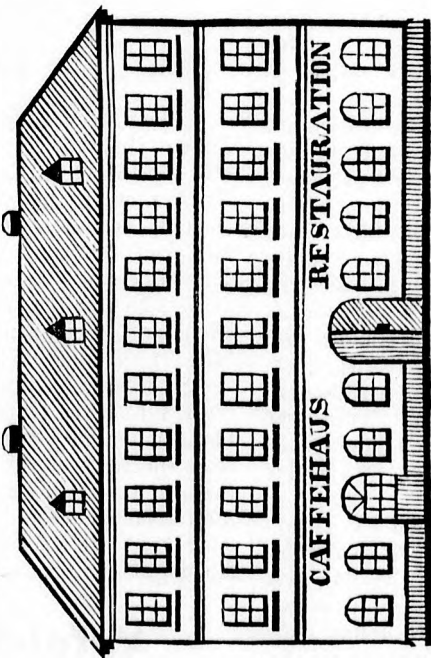
aller Formen sowohl akuter als chronischer

sypilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachengasse Nr. 6.

Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.



Hôtel zu verpachten.

Dasselbe befindet sich zu Künftlichen unter dem Schilde „zum Palatin“ auf dem Hauptplatze, wo Stadtmärkte abgehalten werden, ist nach dem neuesten Geschmack auf 2 Stockwerke neben dem Theatergebäude erbaut, hat 18 Klaffen äusserer Fronte, der ganze Umfang des Hauses ist 467 Quadrat-Klaffen und enthält 28 saubere geräumige Pöfänger-Zimmer, dazu zu ebener Erde hinter Hand ein bedeutend großes Caffehaus-Vokal mit 2 Billards und große Spielzimmer, rechts einen sehr schönen großen Speisestuben, außerdem ein Speisestuben und tiefen Keller, auf 50 Pferde Stallung, Wagenremisen und einen äusserst großen Hofraum. — Dieser Hofhof ist zu Michaeli 1852 zu pachten. Der Pächter hat sich des Näheren entweder persönlich oder in schriftlichen Briefen an Eduard Schönbauer, Hausbesitzer in Künftlichen zu wenden. 508—(1)

Syphilitische Krankheiten

werden von W. Herz, Doktor der Medicin,

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse, im Marczybans'schen Hause,

(464)

von 2 bis 3 Uhr.

(8, 15)

Haus-Verkauf.

Das in Pest, Verlobungsgasse, gelegene Zinshaus Nr. 8 ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres beim Eigentümer. 510—(4, 6)